

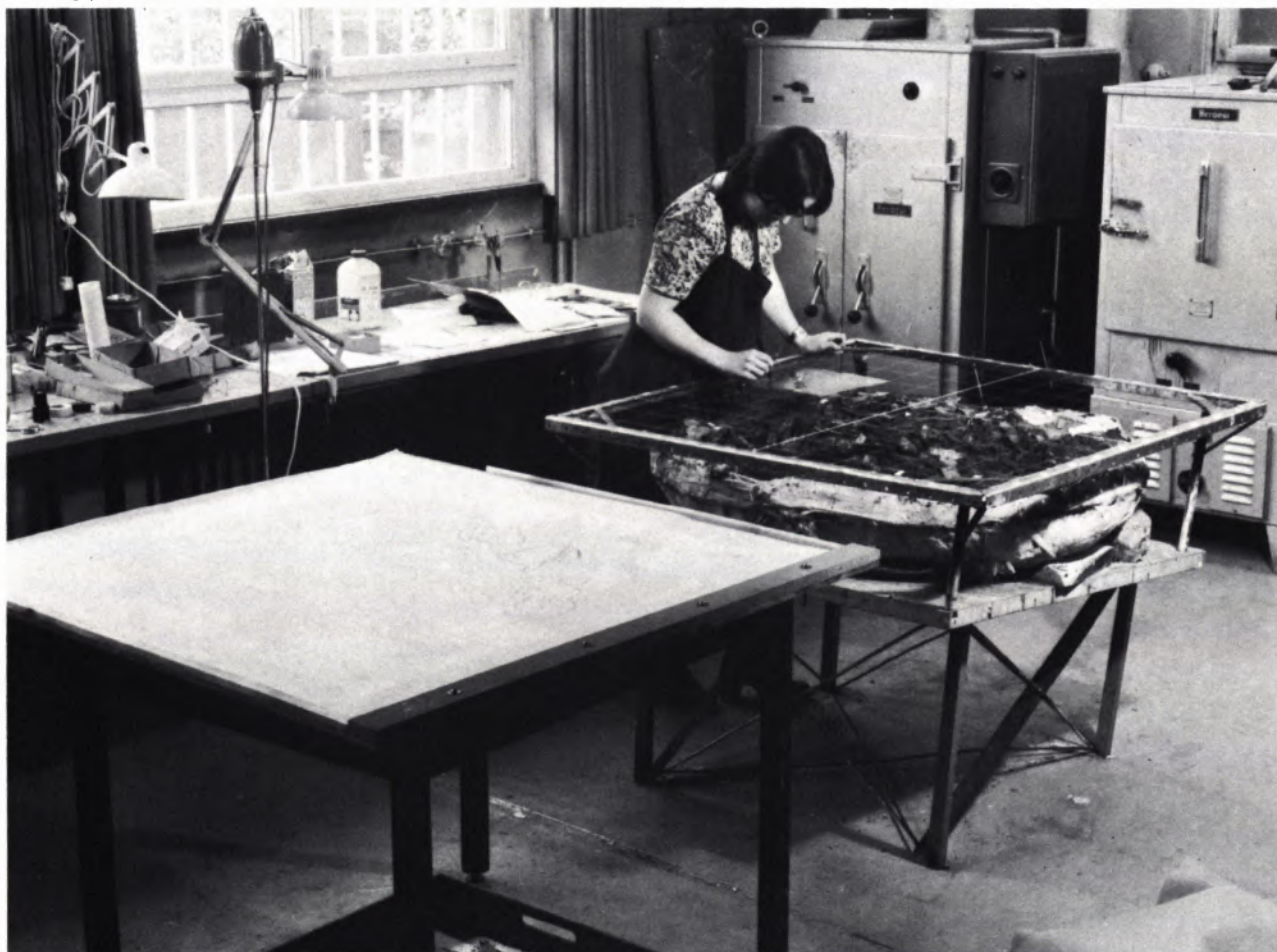
## Rolf Dehn: Ein reich ausgestatteter Grabfund der Hallstattzeit von Kappel am Rhein

Im Jahre 1880 war nördlich der Ortschaft Kappel am Rhein im Ortenaukreis beim Abgraben der Schüttung eines nicht erkannten Grabhügels ein Fürstengrab der jüngeren Hallstattzeit – aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert – entdeckt und in Resten, die heute im Landesmuseum Karlsruhe ausgestellt sind, geborgen worden. Teile der Hügelruine des mit gut 70 Meter Durchmesser einst geradezu monumentalen Kulturdenkmales sind noch heute im Gelände sichtbar. Dem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes J. Naudascher ist es nicht nur zu danken, daß er bei Geländebegehungen wenige hundert Meter westlich zwei weitere Hügel entdeckte, sondern auch, daß er diesen Bereich im Auge behielt und im Frühjahr 1976 durch den Pflug herausgerissene Bronzeteile meldete. In einer ersten Gra-

bung wurde noch im Spätjahr der zentrale Bereich des gefährdeten Hügels untersucht.

Der ehemals 36 Meter Durchmesser aufweisende Hügel ist vom Pflug stark verzogen und hat heute nur noch eine Höhe von einem halben Meter. Er barg im Zentrum das Grab eines Mannes, dessen Ausstattung uns durchaus dazu berechtigt, es als Fürstengrab anzusprechen; neben der persönlichen Tracht- und Waffenausstattung, die aus zwei eisernen Lanzen, einem Dolch, einem Halsring aus Bronze und aus Fibeln bestand, waren dem Toten zwei eiserne Hiebmesser mit verziertem Knochengriff, reich verzierte Tongefäße, insgesamt vierzehn Bronzegefäße und Teile eines vierrädrigen Wagens mit in das Grab gegeben.

1 KAPPEL AM RHEIN. GRABFUND. *Der mächtige Erdblock wird in der Werkstatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz vorsichtig schichtweise abgebaut. In über 40 Zeichnungen (Maßstab 1 : 1) werden die Fundstücke vor der Entnahme in ihrer Lage zeichnerisch festgehalten. Nur durch diese sorgfältige Dokumentation der Fundlage lassen sich die stark ineinanderverdrückten Scherben einzelnen Bronzegefäßen zuordnen.*





2 KAPPEL AM RHEIN. DREI INEINANDERVERDRÜCKTE BRONZEGEFÄSSE in Fundlage. Im oberen Bildabschnitt sind deutlich verschiedene Henkelteile der drei Gefäße zu erkennen.



3 KAPPEL AM RHEIN. BODEN DES GROSSEN BRONZEKESSELS, auf dem zuunterst eine verzierte Fußschale aus Bronze stand, die durch den Erddruck völlig flachgedrückt ist. Auf der Schale liegen verschiedene Kettenteile und Tüllenaufsätze, deren genaue Funktion (Teile eines Dreifußes?) noch nicht geklärt ist.

Außerordentlich schwierig gestaltete sich die Bergung der einzelnen Fundstücke. Die Bodenverhältnisse vor Ort waren so ungünstig, daß alle Metallgegenstände stark korrodiert waren. Zudem hatte die Hügelsschüttung aus schwerem Lehm, die einst sicher mehrere Meter hoch die hölzerne Grabkammer überdeckte, alle Fundgegenstände bis auf eine Höhe von nur noch 10 Zentimetern zusammengepreßt. Die Reste der eisernen Radreifen und die metallenen Nabenbeschläge des Wagens wurden daher in insgesamt 26 Blöcken zusammen mit dem sie umgebenden Erdreich mit Gipsbinden umwickelt geborgen und in die Werkstatt des Landesdenkmalamtes verbracht. Von den Bronzegefäßen mußten vier, die der Pflug bereits angerissen hatte, in Teilpartien auf der Grabung entnommen werden. Neun weitere Bronzegefäße, die in- und nebeneinander in einem großen Bronzekessel im Grab niedergestellt waren, ließen sich ohne Zerstörung des Befundes nur en bloc bergen: Der Durchmesser betrug etwa 1 Meter, das Gewicht 7 Zentner! Die Werkstätten des Landesdenkmalamtes, Außenstelle Freiburg, wären mit der Restaurierung dieses Fundkomplexes personell und – in Ermangelung eines Röntgengerätes – auch technisch überfordert gewesen. Wir sind daher dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz außerordentlich dankbar, daß es die Restaurierung der Bronzegefäße in seinen Werkstätten übernehmen konnte. Bei sorgfältigster Dokumentation ist dort inzwischen in über einjähriger Arbeit die Freilegung der Befunde erfolgt; die Abbildungen mögen die Schwierigkeiten dieser „Grabung in der Werkstatt“ verdeutlichen.

Der für die Hallstattzeit in unserem Bereich bisher einzig-

artige Neufund von Kappel am Rhein macht wieder einmal deutlich, wie stark der Bestand unserer archäologischen Denkmäler in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten gefährdet ist. Nicht nur die ausgedehnten Rebflurbereinigungen lassen ganze Landschaftsräume – archäologisch gesehen – zu weißen Flächen werden, sondern auch der vermehrte Einsatz des Tiefpfluges und das damit verbundene Umbrechen ausgedehnter Wiesen- und Weideflächen gefährden zunehmend ganze Denkmälergruppen in ihrer Substanz. Es erscheint dringend geboten, hier nach neuen Möglichkeiten zu suchen, um dieser Zerstörung Einhalt gebieten zu können. Der archäologischen Denkmalpflege ist es zwar in den letzten Jahren teilweise gelungen, von einem nur reagierenden zu einem mehr steuernden Verhalten überzugehen, das heißt: sich aktiv bereits im Stadium der Planung von Einzel- oder Flächenplanungen einzuschalten, um mit Gutachten, die auch planerische Alternativen enthalten können, einen Teil der bekannten Denkmäler einer akuten Gefährdung zu entziehen. Die Tatsache aber, daß sich der archäologischen Denkmalpflege ständig neue Quellen erschließen, was sie auch zu einer stärker wissenschaftlich orientierten Behörde werden läßt, zeigt deutlich, daß sich dieser Schutz nur auf eine kleine Auswahl des tatsächlich vorhandenen Bestandes beschränken muß.

*Dr. Rolf Dehn  
LDA · Bodendenkmalpflege  
Adelhauser Straße 33  
7800 Freiburg im Breisgau*